

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1737**

Von der Seeligkeit: Erste Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

# Von der Teeligkeit.

## Die Erste Red.

Domine bonum est nos hic esse; faciamus tibi  
tabernacula. Math. 17. v. 4.

Herr, dir ist gut und züföge; willst du, so laß  
uns dir drey Tabernackel ~~haben~~ machen.

Es ist schon die Wort des Apostels auf das,  
was er uns deutlich geoffen, und den Welschen,  
was er geoffen, ist eingeworfen worden. Von seinem  
Meister wurden er auf einem sehr hohen Berg ge-  
führt, da saß er in einem wüsten ort  
mit einem überaus hellen licht umgeben,  
sein augesicht war glantzender als die Sonne,  
die kleidung weißer, dan der snow. Er sieht  
auf Moysen und Eliam aus einer neuen welt  
zuant kommen, welche seinen sonderlich freundschaft  
auf begehret. Ist dan inuast ein flammlich  
vortrefflicher, und vortrefflicher geoffen,  
als die?

Was für ein überaus lieber freund wird  
die geliebte Apostel geoffen haben, das er alle die

Von der Treulichkeit

~~645~~ 545.

Zweifeln und zwingen brüsten Word zu der glori der  
wahr als unwilligen Treulichkeit des Jesus Gottes,  
wirden ~~aber~~ einige augenblick lang den glantz  
siner sol in siner Treiligen unwilligkeit sat sein  
lassen, den es bis her dinst ein sonderbar  
wunderwerk droungen gesaltn? Wer auß uns  
solten Petrus die glücklichheit missgönnen, und  
nicht ~~den~~ auß siner Treiligen aufordtung mit  
ihre stoffen: Gora sie ist gut zu sein, lassen  
uns dinst Tabernackel aller wasen?

Dieses wäre gewiss auß unser weisheit, unser  
meinung, und unser wort, gesessen, welche das  
der Evangelist der weisheit, und weisheit uns auß  
Freiheitlich, das der Apostel dazumal nicht  
gewisst habe, was es wär. Weil einiger weisheit  
wäre, als es gewisst, was wir sagten, was wir  
uns als droungen lassen: indem wir schon in  
dieser leben die ewige glücklichheit besitzen  
würden, die man das voraussetzt, als in dem  
andern, gewissten kan. Wir wolten <sup>= goren</sup> dinst  
Tabernackel in siner statt aufordtung, welche  
das kein bleibend hat, und als droungen  
wir die Kiste der das arbeits, und die Exon der dem Ding.

den Ihr Volligkeit.

Nun, Nun, auf diese Welt ist kein wahrer  
Volligkeit zu erlangen, das die wir wissen was  
wir in der andern fordern. Aber ~~ist~~ das  
ist in dieser Leben nicht, und erstens, das,  
was so flüchtig ist, ~~ist~~ dieses die zeitliche  
die glücklichheit des ewigen erworben  
können.

Lasset uns also die meinung ändern,  
und danksagung, und gegen uns selbst  
antwortigen handeln, als bisher gewesen.  
Lasset uns auf das zukünftige mit dem  
gegenwertigen Leben verfahren, und  
als ob die wir die andern andern andern.

Absei-  
lung.

Was wollen, und vorsetzen, das man in diesem  
Leben schon können solig sagen: Das erste sollst. In  
diesem gegenwertigen Leben wollen wir uns nicht  
beschaffen durch gute Werk zu dem ewig glück-  
seligen ~~erlangen~~ zu erlangen: 2. zweites sollst.  
Was haben die gegenwertige glücklichheit für  
gantz möglich, werden wir die beschaffenheit und das  
früherzeit, so in demselben davor liegen, nicht  
betradten: Die zukünftige aber glauben wir oft  
möglich zu sagen, werden wir die wiederwartig  
und für dasselbe aufpassen und überwinden sollen.  
Die dreyer weisheit wollen wir mit dreyer orte zu

von der Dürftigkeit.

547

letzten waschen umbstoszen, und darobstoszen.  
Wies können auf diese Welt unmaßlich waschaffig  
und vollkommener glücklich/olig seyn: Die erste waschafft.  
Wies können aber allerley Tugend in eine feiliger  
wandel die ewige glücklich/oligheit in dem Himmel ist,  
bedienen: Die zweite waschafft.

Der Erste  
Theil.

Damit wir wohl unterscheiden, ob man auf diese  
glücklich/olig seyn können, ~~und~~ die erhaltung von der  
glücklich/oligheit, die wir uns einbilden, nicht zwoy =  
Drey seyn können. Ein indert macht sich das =  
Tollungen von der selbst, wie es ob das steht. Was  
diese spricht eine glücklich/oligheit zu seyn, das spricht  
nicht allzeit auf andere; diese kommt andere  
glücklich/olig das, welches das an sich selbst ganz un-  
glücklich/olig ist: immer aber wird von andere für  
sich unglücklich/olig gehalten, welches das mit dem  
Was für hat, gar wohl zu seyn, und die blindheit  
der Tugend besorgt, die sich beklagen. Daraus wird  
ich mein Ged nicht sollen von immer unbeständig  
glücklich/oligheit, sondern diese macht allein für nötig  
zu wissen: Ob man auf diese Welt waschafft und  
vollkommen glücklich/olig seyn können?

Willst du bestat die glücklich/oligheit in einem  
unfertigen Leben? Dies ist fürwahr nicht zu den Worten,  
was die göttliche Schrift selbst die soligheit der

Fröhliche als ein süßes Rühn vorstellst; und die  
 Kind bittet ja Gott um die Freuden für die,  
 so nicht gutem Willen; also kann man wohl fließen;  
 in Rühnigen das Leben, in glücklichem ist dasselbe.  
 Was ist nicht für ein unermessliches bei dem Baum  
 Leben, sagt immer, das alle freut man nicht. Das  
 die Geduld der Natur, nicht das die Natur  
 der Götter, ob ist bei ein beständig lieblich  
 Alles, welche nie mehr <sup>und</sup> unterworfen, als das  
 ob das die ein lieblich und unerschuldig gefang  
 der Feste. Es ist glücklich gesagt nicht die geistlichen  
 ordnung geistlich! sie haben werden überlast, werden  
 können noch sorg für die Laubfaltung: was sie  
 ein schlafen, fliegt immer das Glück der alle ordnung  
 zu; was die der droffen ist, haben sie nicht an-  
 derer Rühn. Was ist das glücklichem als ein  
 Mensch? Es ist arm, und leidet das nicht das wenigste  
 ofgemach der armuth; Es ist ein gefangener, und  
 derliebt dann die Freiheit nicht; Es ist gestorben,  
 und der nach immer bei Leben. Es geht unter die  
 Land, <sup>aber</sup> das sie sich immer ruhigen stand bei ihrem  
 ruhigen können; Es bevolet zwar die Finsternis,  
 nicht aber, das sie ihre Sprache empfinden wollen; Es ar-  
 beitet oft müde, und dann macht sie sich die  
 Tüchtigkeit die/der feiligen unspigang nicht zu nützen.

Ich lasse gerne zu, daß ein jeder glücklichlich seye,  
 der ein solches neues Leben genießet; aber wo fin-  
 det man ein solches Leben? O du arme, solig-  
 keit, o du schlappere Feder, wie viel und große übel,  
 Sorgen, und unruhe durchläuchst du! Finde geistlich,  
 welche dem Müßiggang ergeben; und die Christen,  
 der seinen Sult nicht genug hat, sollte es für den  
 unglücklichsten, wenn es auf d'ganzen Welt: Denn  
 was für den meisten nicht brüderlich wird, gestift  
 selbst ganz gewiss den menschen. Was ihn der Welt  
 kümmt nicht stört, wird für den ungestörten  
 Job argen gewissens überfallen, und gequäl-  
 tet; was für <sup>den</sup> mit anderen, die ihn doch nur wegen seiner  
 uthen drohen, im Frieden steht, hat für den in  
 sich selbst kein Frieden. Bildet sich nicht für, daß  
 die Ordens geistlich auch in ihrer Clösteren in gewisse  
 Neben ein ~~zu~~ größeres freyheit haben, als andere  
 andrerwo. Die washeit zübekommen, geht ihnen  
 nicht ab, ihnen Gott auf das bequemlichste züdien,  
 sie seynd auch den ungeschlachten Fortsch, über-  
 last, und gefahren befreyt: Aber sie sollen auch  
 erbitzen, den welche immer Gott geweiht ist,  
 und seinen Stand, den er freiwillig angenommen,  
 nicht verlassen, die sorgschreibens gesetz nicht probirten,  
 und die geistliche Übung der Disziplin andacht nur droppeten

Volte, wüsst auch alleu der unglückseligste.  
 Dürre, welche gegen diese gesättigte mit  
 grosser unruhe, und fauchet dortwärtlich  
 beladen, und dortwärtlich seyend, ~~haben~~ ~~die~~ ~~schöpfer~~  
 doch diese mitzu davor, das sie gegen gar zu  
 grosser wucht der arbeit ~~ihren~~ ~~selbst~~ ~~wirren~~  
 ländel ihr unglückseligkeit sich gar nicht, od  
 uns obersie neupfinden, noch zeit haben, ihrem  
 übel wüsst nachzudenken. Die, welche seine-  
 lief thun, was sie wollen, und nach belieben in woff-  
 lüsten leben, haben doch diese dortwärtlich, das sie  
 sich ostentlich selbst klagen, und sich für die unglück-  
 seligsten anrufen. Aber Dürre, die in  
 dem weisse unruhigang ihr leben durchgehet, gleichwie  
 die weisse und jungling zülfen pflegen, diese stiel  
 ist, fällt ob sich schwärze, ihr eignen fland zuver-  
 fassen, dan also werden sie sich bewegt, das gegen-  
 wärtige übel zu fühlen, und das zukünftige schon  
 davor zu empfinden: Ihr taule trägt sich ist ihnen  
 selbst lastschwärliger, als der größte last; und indem sie  
 gar nicht thun, werden sie mehr abgemattet, als  
 die, welche stoung anrichten; Ihr Riech ist ihnen  
 anstatt der kraft. Und sie hienus fauchgepflanz  
 haben, von denen sie brünnlich geworden, als dan  
 werden sie von fauchet unendlichen begrieten

7 und hertz-  
 weil davor,

geplagt, ihre Begierlichkeiten, die den müßigen  
 aufwärtig weicht, sojed, in einer unermesslichen  
 Bewegung, und da solche zu einem einzigen  
 Tugend ein Fundament gelegt; werden sie alle  
 lasten zum Raub. Und was soll man ein solches  
 Leben soelig nennen, was ob auch schon die ansthy  
 ganz süelig ist?

So ist das dasinige glücklich, wasdet ihr sagen,  
 welche mit Freulichkeit und sohen Ehren besegnet ist.  
 Ich will bekennen, das die Freulichkeit ein großes  
 Vergnügen habe, und ich in widerwertigen Zu-  
 fällen keine geringen Trost sein können. Der Doh,  
 Gottes, dem die schwaßheit unser freude gar wohl  
 bekant, sollat uns die glücklichheit d'heiligen  
 vor als ein ewige glori, als ein kostbare Erbe,  
 als ein freuliche Preis. Lasset uns mit in das  
 z'fragen zu sagen, die prächtigste Tugend seyend  
 in unser vmbildung die glücklichste: das  
 wir glauben, das sie alle in sich enthalten, was  
 uns unser Vergnügen hat; als Gollüsten, Kriechen,  
 augenmerks gesellshaft, sohn Ehren solly, adeliche  
 blüth freund, großer freude günt, und die frey-  
 seit die andere sich unterfänig z'machen. geyt  
 uns dienstbar und unterfänig z'machen.

Ist das etwa augenscheinlich, als sie hochaufsteigend  
 dieses Ehrenkleid begehren, und sie unerschrocken  
 hart genug demselben zu ihrem höchsten  
 Freund bringen? Das Evangelium sagt, wachet  
 wohl, so geht jeder euch in der Verachtung  
 fällig, werdet euch den andern nicht anheimgeben; und  
 soltet ihr auch noch so andächtig sagen, wolle ich  
 euch lieben auf die äußerliche Lust gesetzt  
 werden, als unter dem <sup>Vertrauen</sup> der Vergebung  
 bleiben. Ich könnte euch zulasen, daß die  
 gar böse sitzen nicht mehr im Schwang gehen,  
 sondern die Tugend unverweslich allein im Leben  
 verbleiben. Aber was für eine Tugend? Wohlthätigkeit  
 die, welche am meisten glänzt von der Wohlthätigkeit  
 nicht glänzt. Kostbare Gebäude aufzuführen,  
 die Altäre mit weissen Opfern anzudeuten, an die  
 selbe das Wappen, den Namen, und herrliche  
 Wäpfe aufzusetzen, sind, das sollte euch ein

für ein großes Glückseligkeit.

Aber wie! Was ist das für eine Glückseligkeit?  
 werden wir Jostwegen von dem Todt erlöset,  
 und dem gewissens Gewissen frey gemacht? Darff  
 gefahren sagen wir unterworfen, mit dem  
 Verstand, und unvorsichtigkeit umgeben,  
 wissen auch nicht, ob glücklich od unglücklich auf  
 unbeständig,

vil wenigere, van vier strouen worden; an wenig  
 aber, so vier ein strou wordt fichtoumen; und  
 was das meiste, so worden vier in dieser gantzem  
 gegenwärtigen loben inspuesslich darsinige vrlaug,  
 vor unser begrieff in alleu vrsättigen künften.

Wenn vier die vier sosen dardel geboten for-  
 stauen, gebriefft ob dardemselben an  
 dem vortrefflichen mitteln, und standzweiffig  
 außzuführen: so vier aber auch die besitzem,  
 vortrefflich ein nouer soog dardelbe zuefalten. Van  
 stouelich soigend, die ob gütlich mit und weinon, oder  
 gar die künfte der und begrieff, da gibt ob sosen  
 fündert andert, die mit sichtenfindig, und  
 vündigen augen an sosen; In der freunden soigend  
 vier glücklich, in der freundschaft aber un-  
 glücklich; außstouelich worden vier für sötlich und  
 sachtmützig gefalten; inuolich gefat und die  
 gall stou über. sacht soigend vier in der glantz,  
 morgon in der finsternis; sacht groeste freunde,  
 morgon stouelichs dardem; sacht stou in der man  
 stouelich, morgon stou alleu stouelich; sacht in  
 freunden und vortrefflichen, morgon in freundschaft  
 und freundschaft; sacht freig und lobendig, morgon  
 stouelich und godt. vortrefflich stou vier und dardemselben.

Was die Ehrfurcht über uns gesetzt, ist nicht unglück-  
 seliger; was wir der natürlichem Neigung zum  
 bösen Widerstehen, ist nicht gewaltfamer.  
 Nicht so leichtlich sagen, was wir über andern haben  
 werden, ~~und das selbe nicht bei allen~~ und  
 gegen solche würde auf keinen Fall so zu sagen,  
 unter dem öffentlichen Lob und Glückwunsch des  
 gemeinen Volkes sich selbst und einzeln der-  
 selben, gegen die Größe in kein Eifer  
 zeigen, <sup>solitudo</sup> aber auch und nicht mehr ge-  
 danken; Dies sind schwache Punkte, und doch  
 müssen sie gehalten werden, was wir christlich  
 loben wollen. Ich will nicht sagen, das die  
 großen Finsternisse und Sorgen, welche dem allgemeinen  
 Erreichte, so für die Hand zu liegen, als leiden  
 und, auf welche besondere Widerwärtigkeiten  
 zu erdulden haben; ~~Das~~ Das ist für die  
 auctorität der Herrschaft ist, die wir desto mühseliger  
 und gefährlicher ist sie. Je mehr Tugenden bei  
 einem großen Leisten, desto größer ist die  
 ist er unterworfen; oftmals sind die Tugenden  
 der Tugenden viel schlechter und geringer, als die  
 Werk der eigenen Lieb.

Was für ein Lob soll uns das glücklich machen?

von der Vorliebe.

~~55~~ 555

Was vorder das wüßte, vorder das freundlich selbst  
Zufuhr vorweg? Willst du nicht wird ob das wüßte solig = 7 Jänner  
und eigentlicher sage. Muß dich ~~hat~~ ich wohl sagt,  
das, was man auf faden ist heute glücklich  
sage, solche glücklichheit wüßte nicht eines  
Eigentümer vorder wüßte erworben worden.  
Christus der fere vorder mir selbst brüderliche,  
wüßte in die vater glücklichheit in diese wenig  
worte andeutet: Beati pauperes spiritus solig.  
sagend die armen im geist, solig die saftmüthige,  
solig die friedfame, und also fort. Die fere vater  
wüßte wie wüßte jaat vater bestättigen,  
ja sogar die fere vater wüßte mir brüderliche.  
Ich wolte dich sagen, was ich willst nicht wüßte ge-  
fühl, das wüßte in diese leben der wüßte glücklich-  
heit glücklichheit zuwider die die beste vater die  
sage, was man die selbst nicht wüßte. Maffy  
gleichwie die fere vater, und die brüderliche ~~hat~~ allein  
und die fere vater, also wüßte sie auf allein  
und zuwider: Das auf eines fere vater sie und  
so angewandt sagt der, das wüßte glauben, sie sagen fere  
unser eigen; auf der andern aber fere vater die selbst  
und nicht zuwider, nicht aber zuwider: und auf solche  
vater leben wüßte wüßte, entweder das wüßte sie mit  
bestätigen, od auf fort, vater wüßte die selbst.

den der Vorliebe.

Dies ist, was ich hier sagen wollte, aber was  
nützt es das tolle Zübrögen? Die fromme Lind  
Hilfmaß meinet, als andrer. Die göttliche Vorlie-  
bigkeit hat eine Lust darab, sie zu quälten, damit  
sie solcher gestalten den der Liebe dieß lobend ab-  
gezogen werden: Die haben zwar stäckeren Kräft-  
ten als andrer, aber auch meinet sie, mit  
welchen sie kämpfen müßten. Biblischen hat es  
das aufzu, als was alles unglücklich auf immer  
sie überfallen wollte; ferner, ferner, und soll es =  
gewissen die Waffen wider sie; den Jesus,  
welchen sie ihre Lieb allzeit erweisen, und den Jesus,  
den welchen sie selbst sojnd geliebt word, worden  
sie immerfort verlassene, mit Jmay und unbild  
gesändert, der wasser, und besäubet; in welchen  
stand sie nicht wissen, wofür sie fliehen  
sollen: Kein einziger gutte geborene freind  
ist mehr übrig, zu welchen sie in solch Zwang-  
salen ihre zuflucht nemen können, als zu ihm  
an das Crucis gesätteten Gott, die zu ihm  
sie, und was sie sind sojnd fess mit bitteren  
Hörmen: O mein Gott, wirst du sie den verlassn,  
gleichwie sie albereit den der gantz Welt ver-  
lassen word? Ja, ohne dieß laßt sie besondlich zu,

Von der Fortlichkeit.

557.

Damit sie sich probirt: Und dannoch für sie  
hinzu sitzen trost, sie beklagen sich auch nicht  
offenlich, sondern untertrüch, und verborgen  
ihren Jurettou; Trügend sie dem von Hoff und  
eigen? mit nichten, sondern sie empfinden inner-  
lich die allergroßte Jügerei, aber dannoch geben  
sie zu verstehn, das ihr Brief nicht von dieser  
Welt seyn. Also können wir auch ferner nicht  
wafersaft und vollbrung gleichfölig seyn, sondern  
wir müssen in dieser Leben conditio, das wir eintrüb  
in dem Jümel die Fortlichkeit erlangen.

Zweyter  
Theil.

Was ich sag, wir können auch ferner conditio,  
das wir eintrüb in dem Jümel fölig werden,  
bitte ich, ihr. Wollt mir diese Forttrag nicht  
nach dem irrtümlichen Pelagianus anblagen.  
Denn ob hanc is ein weiff Jüsch seiner Fortträflich  
gaben der Natur ein Jüschfürtung, und auch  
ein Fortführung der andern conditio. Dabinn  
starckhinnig, grobinnig, Colloquialt, ~~and~~ Drüffig,  
aüstrüffig, dienstbar, und Fortständig seye,  
das es ein aüffon ofter Fortart, ein hochheit ofter  
unüffwillen, ein Fortständigkeit ofter Fortschüung  
besitzet, das es so Fortsichtig und befändt allen gefasst

~~Das~~  
wissen

Von D. Volligkeit.

zurückgehen; Das so seine Sinne also im Zaum  
halte sich in der Gessant nicht zurückzusetzen,  
ein solches Verdienst ist billig, Das man ihm die  
ausgezeichnete Arbeit auftrage, und die wich-  
tigste geschäft ausvertraue. Aber was nützt  
dies alles dem Himmel zurückzubringen? Ein solches  
das uns das zeitliche Glück schenkt, was so auch  
mit allem dieser Fortschritte eigenschaft  
begabte ist, wird so doch dem Herrn Gottes sich  
über dem selbst ziehen. Das sündet keine vollkommenen  
Wort, gleichwie Gott dem heiligen Joannes in seiner  
apocaliptischen Offenbarung vorgeworfen, was  
solche als das erst vollkommenen Wort, was sie über-  
natürlich im Stand der Gnadengottes, und mit  
allen erforderlichen Bedingungen bewiesen sündet.

Daher mit allen diesen Gaben der Natur, die  
doch ungenutzt in die Fortschritte; mit dieser  
besonderen großmüthigkeit, die bey allem keine  
kleine Verwunderung erweckt; mit dieser  
unerschütterlichen Gewissheit, durch welche alle be-  
trüglicherweise, und demselben klug weiß  
vorzubringen; Verdienst die nicht für seine  
sind, ob sich das, das alles, was die vorrichtet,  
aus Liebe und in der Gnad Gottes geschehen.

Von der Treue.

559

Die vorstehende Rede haltst du auf der Treue,  
du beschreibe sie in der Treue; kein  
Wort noch Arbeit ist dir zu schwer; deine ge-  
fassen Rathschlag haltst du festhaft in der  
Treu; die Religion und politische Anordnungen  
du miteinander, das ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~,  
so sehr ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~; deine Treue beschreibe die  
so ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~, oder das von der ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~-  
heit, zu ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ die von der ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
heit, auf ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ deine ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ in  
großem ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ worden. In Rathgeben  
bist du ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~, in ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ und  
gelassen, in ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ und  
festgebet. Alles dies ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~, große,  
~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ und ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~;  
gott und wird ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ in ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ loben  
mit ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ gleichheit der  
gott, ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
wird ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
wir ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
die ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
so ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~ ~~schon~~ ~~einander~~ ~~geordnet~~  
vollbracht worden solte.

Von der Vorlichtheit  
 Diese nutzou hat man doch auf dieser Welt, das  
 kein Stand sagt, welches gott nicht geringe  
 guad mittheilt, den Himmel darmit zu  
 dienen. Ist ein glaubens artikel, welches uns  
 billig trösten sollt. In dieser leben hat kein  
 man ein vollkommen gleichheit gemessen,  
 indanoch hat man für sich nutzlich anbrachten,  
 die wir in dem andern zu sehn haben, last uns  
 alle Stand der Christen durchgucken und unter-  
 suchen, damit man die vorseit desto besser  
 durchsehen möge.

Was gedouert ihr den dem geistlich Stand,  
 welches mit einem nutzigen loben überreicht,  
 den dem unsre forder die predig gesandlet  
 hat? glaubt ihr das auf jemand in demselben  
 können zugewandt sein? Es ist zwar ein an-  
 gemachte sache, das der geistlich Stand die groste  
 beschwerden mit sich führt, das er auf sich  
 zu sich gebt, die zu befürchten, das nicht die  
 zu finden sagen, die ihre pflichtigkeit kein geringe leisten.  
 Ich rüthtet für so die geistlichen, welche das  
 schickel JESU Christi so unbedeutendlicher  
 lobt durchwunden. gibt es nicht Christen, die  
 nach dem heiligen Messopfer gleich dahin streben  
 und der Armut gottlichkeit gottes übergeben wollen,

Wolche der heilige geist sein barneftigkeit an-  
 gerufen? findet man nicht foralton, wolche in dem  
 dem sündigen die postre der sündel erwösten, sich  
 selbst aber die selbe sündel? sifst man nicht  
 listre und vol/orge, wolche ihr schädeln mit  
 Christo JESU darsinbawen, sich selbst aber den  
 demselben abföndere? Aber wie wäret ob  
 rest, o Herr! van in der gott/olige solou, die allet  
 forlaffen, damit sie die waffolgen, wolche die  
 alle ihr güter, und gantz löstnung aufstoszen;  
 van in der außstewösten paar, die sich bare regel/ogare  
 ihre züflüchtie diesem laub wafaltig würd?

Es han zu niemand in abend stollen, das  
 nicht über auß groffen quadre, und bräfftigste  
 mittel die soligkeit züwörben dem geistlich  
 stand mitgottfölet wörd. Dazelo sünd die löstungste  
 dieses gottes, die grobmüthigste tollou, wolche  
 sich alle trüb/alon und alle gefaszen auffstoszen,  
 uns damit sie für die göttliche sünd züwörben 7 wo sünd sie  
 labou? 7 findet man solche nicht in dem geist-  
 lichou stand? o Apostolische arbeit! o sorgou,  
 o botou und wafou, o griffou und fastou, o  
 Strunge züwörben! wo ist für sündere andert,  
 als bey diese gott gewöngste wofolou?

Aber ist für einige forachter der Religion,  
 oder unzeitige löstou, wolche sagen: es sünd

in der geistlichkeit alles durchset: man solle  
 unter der Priesterei nichts als ängstlich, un-  
 zucht, und geitz. Was ist, das man botfasser  
 Priester, und kaltblütiger Seelsorger finde,  
 und wolte Gott man fürchte, und wüste nicht der-  
 gleichen! Aber was macht dich zur Sack, kann  
 man sich das nicht leicht einbilden, das, so lang  
 es unsrer geben wird, auch unter dem abor-  
 thilichsten Stande dem und wann sie botfasser  
 Zerstörer sein werden? folget deswegen daraus,  
 das nicht ein unbefehltes weyde der geistlichen  
 Männer <sup>= amoral,</sup> = zuchtlos wäre, welche Gott an dem  
 geistlichen in der washeit zündung sich beflissen?  
 Hat man etwa ein größeres andacht, sitt-  
 sam- und febarkeit in dem geistlichen Stande ge-  
 sehen etwa die Bischoff und Prelate mit größter  
 Sorg ihre sünd gewirkt? Überwacht die  
 Welt ~~in~~ Verschleiß in einem sehr üblen sehr stand  
 sich belieh befindet, hat man das noch aller ortho-  
 doxen voller bristfässer, welche mit einer of-  
 fensivlichen gedult saupont und aborwast  
 saupont sorgen, ängsten, Traurigkeiten, und  
 drohungen, und andere offtmal in dem bristfäss  
 aufstossen. Man sieht ~~etliche~~ überrediger, welche  
 von dem geist Gottes angetrieben mit ihrem bitteren

Von der Törlizheit.

Schrey gantz Landfassen beschnitten, welche  
 in dem abgolegten Finfanden, und Finf-  
 risten Wäldung ihr anliebe Ich räffte, brennen  
 Löwe Finem in der Kündung Ich wort Gottesdienstes großfrucht  
 ruffen lassen, damit sie die irrende schälsie  
 wid auf den rechten weg zurück führen. Man  
 sieht Apostolische Männer, welche sogar aus  
 einem feilgen Fichte in die äufferste Welt  
 wiechel sich der lauten, mit Irreter beschrän-  
 kheit Ich liebt, als angereizener gefahr  
 Ich loben, und alldem dem in der rebant-  
 und Gottes hochblind Feindliche Völkung, Ich  
 liebt Ich feilgen Evangelie anzünd, dem welche  
 sie die darrheit und darrheit von hier der  
 losen Gottes wider werten.

Aber, was man auf die feindliche Völkung  
 in einem feilgen loben, der welche ist oben verding geseh?  
~~geseh~~ In dem Evangelie ist keine darr-  
 heit, als oben Ich. Das alle wünsch der Töpe  
 Gottes dem ~~Reich~~ Reichen alle übel an. Der  
 Hege Paulus saltit dieselbe für ansehnliche götz-  
 bildet. Die Hege dattet seyend einmahl brend-  
 jenen, als ~~wo~~ wo die Red von dem geseh darrheit ist.  
~~geseh~~ Dieser stand wünsch die laster, darrheit  
 die tugend, darrheit das gemüth, und erfüllt  
 Ich fort mit beseit.

au (fa  
 vord, in  
 botfaff  
 findo,  
 nicht de  
 fass, kan  
 ab, so lang  
 du alre:  
 daffte  
 in davan  
 geseh  
 darrheit?  
 darrt, fitt  
 Hand geseh  
 mit geseh  
 effent die  
 selb stau  
 der orth  
 in der geseh  
 darrheit  
 in darrheit  
 darrheit, geseh  
 darrheit

Aber, damit wirs forner nicht, von dem Reich-  
 thum und an, pflagen nicht auf unsehr die Art-  
 lichte propheze das göttliche gesetz zu überwinden?  
 Sie halten zwar die sitten- und liebe tugend in sich,  
 Ehre, aber die christliche Tugend besorgen  
 sie wenig. Die zügere zucht ein bewunderliche  
 geschwindigkeit von sich, aber die ist mit ein schmutz,  
 und sordant; Sie müssen halten sie die Tugend, gegen  
 gott aber sünd sie ungetreu; Ihre freunden pflagen  
 sie keinen dienst ab, ihre freunde aber beschützen sie  
 nicht das grausamste; in dem gesetz die lobes  
 sünd sie offenkündig, aber in der erwerbung des  
 andern ~~etwas~~ ganzes Träg und faul; sehr böse gegen  
 die Reiche, gegen die arme aber überaus hart;  
 für das zeitliche glück arbeitlich sie tag und nacht,  
 aber ~~die~~ für ~~das~~ ewige freude wolle sie kein finger  
 betrogen. ~~Das ewige freude~~ das ewige freude

Das ist geliebte, was für große beschwörungen  
 in einem sehr stand zu überwinden sünd, aber  
 dannoch können die, so davon gesetzet worden, ~~das~~  
 den sünd auf erwidern; Das ob wäre für was sehr  
 wunderbarlich, was die Reiche ~~das ewige freude~~ nicht  
 solten verlaugen, und ihren gott die Reichtümer  
 mit dem gott gegeben sätte, damit sie ewig unglück-  
 selig sünd solten; in solchem fall dürften sie  
 auf gott für alle erlöser güter keinen dank absetzen.

Ist zweifeln gar nicht daran, daß diese Christen  
nicht schwachen Vorfinden, die zur Seligkeit auf-  
stehen, das ist bekümmert das Evangelium geung-  
sam, aber man liest auch in dem Evangelio, daß wir  
durch das goldene Reich König, damit wir in  
die Ewigkeit Tabernakel aufgerichtet werden,  
und das man mit demselben die vorliebte und  
bedürftigste Tugend zu üben im Stand seye.

Was edeliche Person sich zu Gott wenden, laßt sie von  
einem einzigen Vortheil, die eine gewisse weise  
nicht hat; als wenn sie die Vortheile der Tugend,  
genuß, Freiheit, und Gerechtigkeit. Die Tugend  
die sehr würde das Christenthum die Tugend, die  
wissen auf die Regeln ihrer Sühndigkeit besser  
zu unterrichten. Was ist vorliebte, zur Aufre-  
chtigkeit und guttem christlich Tugend, als die  
fromme edeliche Matron? Was ist prächtiglicher,  
als die Königin und Könige selbst selbst  
sich, welche mit ihrer Gotteskraft auf die besten  
Tugend Tugend zu finden was? oder in  
einem Kriegsführer solch General und Obrist,  
die einen Hauptmann gleichen, von welchem Christus  
sagt: Das so einen solchen glauben, wie diese ge-  
sagt, in Israel nicht gefunden habe?

Was wir durch das arbeitsame Leben Tugend  
Tugend, in welchem wir uns zur Tugend befließen,  
- übung

Von der Soligkeit.

Was ob unnötig zugesagt, das wird durch das  
 be dem Himmel erwidert, was man selbst für sich  
 selbst folgt. Aber was die Besorgung der  
 Sachen, welche das gemeine Volk in täglichen  
 Handarbeit zueinander, in Arbeit gedult, und  
 ohne schwafer Besichtigung Gottes zubringt, da  
 wird man bekommen, das ist die Wandel der ge-  
 wehlichen Zeit auf der Welt zur Soligkeit sage,  
 als das Leben großer Frauen. O mein Gott,  
 die ist in der Abgand aller Fortz, damit  
 getraut ist mir zugesagt, das, wo zuerst aus  
 der Verwirrung der Himmel erlangt, die für-  
 gende Freundt anderer gemeinen dem Baum-  
 fortzigkeit zueinander lässt: Da die  
 unvorsichtige feldige Tragg kein sonderliche Lieb zu ihrem Leben,  
 sie lassen sich die dem unistiggang nicht einsehen,  
 die verfahren des Christenstums glauben sie  
 einfeltig dasie, das Wort Gottes hören sie gerne  
 aber, damit sie sich einem Nutzen davon schöpfen;  
 und, nicht das ist mit dem Stg Augustino wird:  
 Da die sorglossten mit ihrer großen Wissenschaft  
 verdummt worden, weißt der gemeine Mann  
 mit aller seiner Unwissenheit den Himmel zu  
 auf sich.  
 Aber damit wird niemand ohne Trost verlassen;

Sage ich, fünf gebühret dir allein mein Bräut,  
 und das für fünf eigentümlich zu dir, da  
 Stättigst ob Christus selbst, von ihm unwillig  
 sein wurdet, das für fünf befohlen. Es ist  
 fürs nach allem weisheit, nach dem gesamt-Richt,  
 nach dem Sub-Richt, und nach dem Fortwähnung  
 Richt. Zu dem fünf sagt ihr bräut, das diese  
 ist fürs Sub-Richt, und fürs Wopnung; o was für  
 sie froliche, und große Wopnung ist dies! o Jacob  
 wie augenweid seyend deine Tabernakel! Dies ist  
 meine einzige Wopnung, meine einzige Begründ,  
 meine einziger Trost, das ich auf eintrub meine  
 Wopnung und das in dem Werd weise.

O heilige Stadt Zion, allwo allob bescheiden, und  
 nicht zergänglich! o glückseliger Stand, allwo  
 sie grüßhaft of der Wopnung, sie besättigung of  
 Sub, sie besitzung of und und frucht.  
 o freundliche loben, allwo sie ewige blume der  
 Jugend, die unmaß der Wopnung; sie beständige zind  
 der freude, die unmaß der Wopnung; die bescheiden  
 Städte der gesunden, die unmaß zerbriest; die  
 mehr der wolle, so unmaß andrucht;  
 die fürs der liebe, so unmaß der löst. o von  
 worden wie: odigkeit grüßten! allob und allob solley  
 wie auf der Himm, wie damit wie der selbey würdig wurd.